

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Erschein:

wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G. M. frei ins Haus, einschließlich der Posten. Rund um den Erdball, "Fröhliche Welt", "Land- und Hauswirtschaft", "Freizeit", "Unterhaltungsbelle", "Unterhaltung und Wissen".

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M. Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die lechsgelappten 8 mm hohe (Pett)-Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet; auswärts 20 Pf. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pf. Verbindlichkeit für Wags, Datenvorrichtung und Begleitung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkonten Frankfurt a. Main Nr. 30771.

Annahmehöhe für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pf. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 10.

Dienstag, den 22. Januar 1929.

22. Jahrgang.

Wer keine Feinde hat, hat einen Feind: die Langeweile.

Lessing-Feiern im Reiche.

Aus Anlaß der 200. Wiederkehr des Tages, an dem der große deutsche Dichter Gotthold Ephraim Lessing in der sächsischen Stadt Kamenz geboren wurde, fanden und finden in zahlreichen Städten des Reiches Gedenkfeiern statt. Im Reichstag veranstaltete die Lessing-Hochschule eine Feier; in Braunschweig — an dem Lessing im Februar 1781 die Augen schloß — feierte man dem Dichter im Rahmen der Ausstellung „Kunst auf der Bühne“. Weitere Feiern wurden in den Städten veranstaltet, in denen Lessing, wie z. B. in Hamburg, Breslau, Wittenberg, Leipzig und Meissen als Dramaturg gewirkt hat.

Lessing wird gefeiert, weil er der deutschen Dichtung die Bahn freigemacht und der Nachschaff der französischen Kultur ein Ende bereitet hat. Die deutsche Dichtung und die deutsche Kunst erhielten durch Lessing einen neuen Antrieb, wurden unabhängig vom Ausland und zum Ausdruck unseres nationalen Wesens. Lessing hat aber nicht nur als Pionier für die deutsche Dichtung gewirkt, er hat uns auch in seinen Werken unergänzbare Schöpfungen geschenkt. Noch heute bilden Lessings „Minna von Barnhelm“ und „Nathan der Weise“ einen Programmbestandteil jeder guten Bühne, verstanden sein „Laoköon“ nicht in der Begrenzung der Bildkürseln.

Zu der Feier im Reichstag hatten sich zahlreiche geladene Gäste eingefunden: Minister, Parlamentarier, Künstler, Gelehrte und andere Vertreter deutscher Geisteswelt. Der Heidelberger Professor Dr. Friedrich Gundolf hielt die Festansprache. Er zeichnete ein lebendiges Bild von der Umwelt des Dichters, die ganz unter der Herrschaft des französischen Geistes stand. Dann behandelte der Vortragende das Aufsteigen Lessings, leitete über zu dem Werk des Dichters und verknüpfte als Erfolg die Verführung der Autorität der französischen Schule und die Zurückkunft unserer Blüte auf die deutsche Literatur des Mittelalters, die Werte der Griechen und des Engländers Shakespeares. Mit einer kurzen Darlegung der Bedeutung Lessings für unsere Zeit schloß Professor Gundolf seinen Vortrag.

In Hamburg versammelten sich die Männer des kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Lebens mit Vertretern der Behörden im Stadttheater. Alfred Kerr sprach anfangs über Leben und Werke des Gelehrten. Sodann brachte der staatliche Hamburger Kirchenchor einige vertonte Gedichte Lessings von Haydn zum Vortrag. Bürgermeister Dr. Peteren überreichte die Festmedaille mit der Inschriftung, daß der Senat bei der Bürgerstadt die Stiftung eines „Lessingpreises“ beantragen wird. Der Preis soll 15.000 M. betragen, erstmals 1930 und dann alle drei Jahre zur Verleihung kommen. Als Preisrichter sollen die deutschen Dichter und Schriftsteller, ferner solche Gelehrte in Frage kommen, deren Werke die deutsche Prosa weitergebildet haben.

Im weiteren Verlaufe der braunschweigischen Festtage gab die Stadt ein großes Festmahl. Besonders wertvoll war eine Ansprache des Danziger Senatspräsidenten Dr. Strunk, die zum Ausdruck brachte, daß die Danziger sich auch unter den Wirkungen des Verfalls der Weimarer Republik nicht als Ausländer fühlen, sondern sich immer als dem Volk der Dichter und Denker angehörig betrachten! Ein Vertreter der holländischen Presse widmet sein Glas der deutschen Einigkeit. Der Reichshof Marlen ließ ein Telegramm ein, in dem er seiner Dankbarkeit und Bewunderung für die beiden großen Geistesheroen Braunschweigs und Wolfenbüttels Ausdruck gab.

Als zweites großes Ereignis des Goethe-Lessing-Jahres stellte sich neben die Braunschweiger Ausstellung „Kunst auf der Bühne“ die Wolfenbütteler Ausstellung „Lessing und seine Zeit“, die in der großen Halle der Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel und in zwei Zimmern von Lessings ehemaligem Wohnhaus ihr Heim gefunden hat und Sonntag nachmittags im Beisein eines zahlreichen Publikums eröffnet wurde. Bücher und Schriftstücke stehen im Vordergrund. Man sieht Lessings Werke in ihren Erstausgaben. Zu den Drucken gestellt sind verschiedenartigste handschriftliche Material. Bürgermeister Gynrth-Wolfenbüttel eröffnete die Ausstellung mit einer Rede, in der er sagte: „Wenn in Deutschlands

Land die Namen Goethe und Lessing als Parole ausgegeben werden, so ist es wohl verständlich, daß der deutsche Geistesadel solchen Aufstoß folgt.“

Haag in Kolmar gewählt.

Mit einer Mehrheit von 4000 Stimmen. — Beginn der Elfsa-Debatte in der Kammer.

Nach dem nunmehr vorliegenden Wahlergebnat sind bei der Stichwahl in dem elfsässischen Wahlkreis Kolmar für den Autonomisten Haag 10.151, für den französischenfreundlichen Hauser 6303 und für den Kommunisten Mürschel 1611 Stimmen abgegeben worden. Der Autonomist Haag, der Sohn des früheren deutschen Staatssekretärs für die Reichslande, ist damit in die französische Kammer gewählt.

Der Wahlsieg der Autonomisten in Kolmar, dem vor acht Tagen ein nicht minder bedeutender Erfolg der elfsässischen Heimatabewegung in Altkirch vorausging, hat in Paris schmerzliches Unbehagen verursacht. An die Stelle der in der Kolmarer-Debatte gemachten Verurteilungen sind nun zwei Freigesprochene getreten, die aber der elfsässischen Sache nicht weniger zugehen sind als Hauser und Dr. Müllin, deren Mandate die Kammer für ungültig erklärt hat. Der Ausgang der Wahl zeigt erneut, daß die Elfsässer Bewegungsfreiheit verlangen und nicht daran denken, zu kapitulieren.

Der Wahlsieg der elfsässischen Heimatabewegung fällt zusammen mit der Kammerdebatte über die Politik der Regierung im Elfsa, die am Dienstag eröffnet wurde. Man ist gespannt, darauf, welche Schlüsse Poincaré aus der Tatsache ziehen wird, daß die Elfsässer seine Politik und die von den Behörden empfohlenen Männer eindeutig abgelehnt haben. Es verdient schließlich auch Beachtung, daß von den elfsässischen Abgeordneten nur noch der Unterstaatssekretär Oberkirch und Dr. Pfleger zur Regierung stehen, alle anderen jedoch mit der Heimatabewegung Beziehungen angestreift haben.

Was wird Poincaré erklären?

Einige Pariser Zeitungen kündigen an, Poincaré werde in der Kammer Auszüge aus der autonomen Presse verlesen, die jeden „guten Franzosen“ zum Erben bringen werden. Die Wichtigkeit dieser Meldung vorausgesetzt, scheint man in Paris auch heute noch weit davon entfernt zu sein, einen Weg zu beschreiten, der zu einer wirklichen Befriedigung im Elfsa führt.

Eigenartig berührt es ferner, wenn man in Paris durch Redenklänge nachzuweisen sucht, der Gedanke der Selbstverwaltung beginne zu verblasen. Zu dieser Folgerung kommt man in Paris dadurch, daß man die für Hauser im Mai 1928 abgegebenen Stimmen denen für Haag gegenüberstellt und nun davon spricht, Haag habe trotz der Unterstützung durch Hauser nicht mehr Stimmen erringen können, als Hauser. Daß am Sonntag die Sozialisten ihren Kandidaten zurückgezogen haben und damit die Aussichten des Franzosenfreundes Hauser verbessert haben, wird dabei nicht erwähnt.

Wie sehr man sich jedoch im Stillen über die Größe des Erfolges der Heimatabewegung klar ist, zeigt der Haß, den einige Blätter Haag gegenüber bezeugen. Die Kampfanfragen an den Abbe Haag sind zahlreich; begründet werden sie damit, daß Abbe Haag durch seine Presse und die Leute, die ihn „führten“, das Elfsa, „beherzliche und Frankreich die Stirne bieten“ könne. Ganz angeregt gebärdet sich der rechtsradikale „Avenir“, der wieder einmal entsetzt den Schatten der „germanischen Propaganda“ erblickt, obwohl seinerzeit in Kolmar aller Welt deutlich geworden ist, daß die Selbstverwaltungsbewegung im Elfsa nicht anderes ist, als die Einnistung für die französische Politik.

Gerecht im Zuchthaus.

21 Strafanstaltsbeamte in Sonnenburg unter der Anklage der Unterdrückung. — Lebenslängliche als Zeugen. — Verhandlung in der Zuchthauskammer.

Im Verlauf des Sonnenburger Zuchthausverfahrens haben 21 Strafanstaltsbeamte, die im Zuchthaus

die angeklagt sind, gemeinsam mit Anklagisten aus langjährige Unterdrückungen und Verdrängungen in dem im Zuchthaus eingerichteten Bearbeitungsbetrieb für „hemaliges Heeresgut“ begangen zu haben.

Die Justizverwaltung erhält von der Reichswehr regelmäßig nicht mehr verwendbare Ausrüstungs- und Bekleidungsgegenstände, die sie n. a. an eine Berliner Firma Schwarzschild weiter verläßt. Diese Firma läßt dann die Sachen gegen Arbeitslohn in den Strafanstalten anarbeiten. Es sollen solche Transporte, auch schon von den Bahnhöfen nach vor der Uebernahme durch die Justizbehörde weiter verschoben worden sein.

Sämtliche Angeklagten werden ausschließlich durch Zuchthäuser belastet, die als Zeugen aufzutreten haben. Der Prozeß dürfte etwa 14 Tage dauern.

Schon seit einigen Tagen läuft ein ähnlicher Prozeß, in dem einige früher in Sonnenburg angeklagte gewesene Schupo verdächtigt sind. Dieser Prozeß ist jetzt auf einige Tage unterbrochen worden.

Eine amtliche Erklärung.

Im Zusammenhang mit diesem Prozeß und der Erörterungen in der Presse wird von zuständiger Stelle folgendes mitgeteilt:

Seit Jahrzehnten besteht zwischen der Preussischen Justizverwaltung und dem Reichswehrministerium ein Vertrag, wonach die gebrauchten Kleidungsstücke des Reichswehrministeriums zur Verfügung gestellt und in der Strafanstalt Sonnenburg verarbeitet werden. In der Anklage werden die Gegenstände von den beteiligten Stellen und in Unwesenheit eines Vertreters des Reichswehrministeriums abgeholt. Selbst wenn zu gute Gegenstände abgeholt worden sind, hat der Reichswehrminister Schaden erlitten, da die Gegenstände zu ihrem Wert nach abgeholt werden. Im übrigen ist ab 1. Januar auf Antrag der Justizverwaltung der Vertrag mit dem Reichswehrministerium gelöst worden.

Beisetzung Dr. Deitmers.

Feierliches Pontifikalrequiem für den verstorbenen Weihbischof der Reichshauptstadt.

Unter großer Teilnahme der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden sowie der Berliner Katholiken, wurde am Montag nach einem feierlichen Pontifikalrequiem der Weihbischof und fürstbischöfliche Delegat Dr. Deitmer in der Gruft der St. Hedwigs-Basilika beigesetzt. Das Innere der Basilika prangte in großer Trauerstimmung. Vor dem Hochaltar war der Sarg, bedeckt von der Mitra und umgeben von einer Fülle von Kränzen der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden sowie der Verbände, deren Grenvorsteher der Verstorbene war, aufgestellt. Die Delegaturgeistlichen waren fast vollständig erschienen.

In der Trauerversammlung bemerkte man den Nuntius Vacelli, Vertreter des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers, des preussischen Ministerpräsidenten, die Minister Dr. Bredt, Hildebrandt und Dr. Schmidt sowie die Abgeordneten des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei. Das Episkopat und die Prälaten, in ihrer Spitze der Fürstbischof von Breslau, Kardinal Dr. Vertram, wurden in feierlichem Zuge von der Fahnenabteilungen der katholischen Studentenverbindungen und der Vereine von der Delegatur und der Probstei nach der Basilika geleitet. Nachdem die Motete „Die mit Tränen säen“ verklungen war, begann das Pontifikal-Requiem, das vom Kardinal Vertram geleitet wurde.

Im Anschluß an die Traueransprachen folgte die Ueberführung der sterblichen Ueberreste des Weihbischofs in die Krypta. Ueber 200 Fahnenabteilungen bildeten Spalier. Vor dem Sarge schritten der Kardinal, der päpstliche Nuntius und die Prälaten.

Geurtsstagesäfte in Doorn.

Generale der alten Armee überbringen dem früheren Kaiser ihre Glückwünsche zum 70. Geurtsstages.

Am Sonntag versammelten sich mehrere Generale der alten Armee in Doorn. In Unwesenheit des früheren Kaisers und seiner Familie fand ein gemeinsamer Gottesdienst statt, nach dem Feldmarschall von Madsen in einer kurzen Ansprache Glückwünsche zum 70. Geurtsstages übermittelte. Graf Bentinck veranstaltete im Schloß Amerongen einen Deaband, dem ein Essen in Doorn folgte. Am Montag trafen die Generale wieder in Deutschland an.

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Ercheint

wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G. M. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Rund um den Erdball“, „Fröhliche Welt“, „Land- und Hauswirtschaft“, „Frauenwelt“, „Unterhaltungsbeilage“, „Unterhaltung und Wissen“.

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M. M. Fernsprecher 27. Telegramm-Adresse: Reithma.



Anzeigen

werden die sechsgepalte 8 mm hohe (Betit) Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatte, Reklamen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datenvermittlung und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkontenlohn Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmehöhe für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 10.

Dienstag, den 22. Januar 1929.

22. Jahrgang.

Wer keine Feinde hat, hat einen Feind: die Langeweile.

Lessing-Feiern im Reiche.

Aus Anlaß der 200. Wiederkehr des Tages, an dem der große deutsche Dichter Gotthold Ephraim Lessing in der sächsischen Stadt Kamenz geboren wurde, fanden und finden in zahlreichen Städten des Reiches Gedenkfeiern statt. Im Reichstag veranstaltete die Lessing-Hochschule eine Feier: in Braunschweig — an dem Lessing im Februar 1781 die Augen schloß — bildete man dem Dichter im Rahmen der Ausstellung „Kunst auf der Bühne“. Weitere Feiern wurden in den Städten veranstaltet, in denen Lessing, wie z. B. in Hamburg, Breslau, Wittenberg, Leipzig und Weimar als Dramaturg gewirkt hat.

Lessing wird gefeiert, weil er der deutschen Dichtung die Bahn freigemacht und der Nachschöpfung der französischen Kultur ein Ende bereitet hat. Die deutsche Dichtung und die deutsche Kunst erhielten durch Lessing einen neuen Antrieb, wurden unabhängig vom Ausland und zum Ausdruck unseres nationalen Bewusstseins. Lessing hat aber nicht nur als Pionier für die deutsche Dichtung gewirkt, er hat uns auch in seinen Werken unvergängliche Schöpfungen geschenkt. Nach heute bilden Lessings „Minna von Barnhelm“ und „Nathan der Weise“ einen Programmbestandteil jeder guten Bühne, verfaßt sein „Laoköon“ nicht in den Regalen der Bibliotheken.

Zu der Feier im Reichstag hatten sich zahlreiche geladene Gäste eingefunden: Minister, Parlamentarier, Künstler, Gelehrte und andere Vertreter deutscher Geistigkeit. Der Heidelberger Professor Dr. Friedrich Gundolf hielt die Festansprache. Er zeichnete ein lebendiges Bild von der Umwelt des Dichters, die ganz unter der Herrschaft des französischen Geistes stand. Dann behandelte der Vortragende das Auftreten Lessings, leitete über zu dem Wert des Dichters und verband als Erfolg die Zurückführung der Autorität der französischen Schule und die Zurückführung unserer Wille auf die deutsche Literatur des Mittelalters, die Werke der Griechen und des Engländers Shakespeares. Mit einer kurzen Darlegung der Bedeutung Lessings für unsere Zeit schloß Professor Gundolf seinen Vortrag.

In Hamburg versammelten sich die Männer des kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Lebens mit Vertretern der Behörden im Stadttheater. Alfred Kerr sprach anschaulich über Leben und Werke des Gelehrten. Sodann brachte der staatliche Hamburger Stadtschreiber einige wertvolle Gedächtnisreden von Hand. Zum Vortrag. Bürgermeister Dr. Peteren überreichte die Festgemeinde mit der Einführung, daß der Senat bei der Bürgerpflicht die Stützung eines Lessing-Dreiecks der freien und Hansestadt Hamburg beantragt wird. Der Preis soll 15.000 M. betragen, erstmals 1930 und dann alle drei Jahre zur Verleihung kommen. Als Preisträger sollen die deutschen Dichter und Schriftsteller, ferner solche Werke in Frage kommen, deren Werke die deutsche Prosa weitergebildet haben.

Im weiteren Verlaufe der braunschweigischen Festtage gab die Stadt ein großes Festmahl. Besonders wertvoll war eine Ansprache des Danziger Senats. Dr. Strunk, die zum Ausdruck brachte, daß die Danziger sich auch unter den Wirkungen des Versailler Friedensvertrages nicht als Ausländer fühlen, sondern sich immer als dem Volk der Dichter und Denker angehört betrachten! Ein Vertreter der holländischen Presse widmete sein Glas der deutschen Einigkeit. Der holländische Botschafter ließ ein Telegramm ein, in dem er seiner Dankbarkeit und Bewunderung für die beiden großen Geistesheroen Braunschweigs und Wolfenbüttels Ausdruck gab.

Als zweites großes Ereignis des Goethe-Lessing-Jahres stellte sich neben die Braunschweiger Ausstellung „Kunst auf der Bühne“ die Wolfenbütteler Ausstellung „Lessing und seine Zeit“, die in der großen Halle der Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel und in zwei Zimmern von Lessings ehemaligem Wohnhause ihr Heim gefunden hat und Sonntag nachmittag im Besitze eines zahlreichen Publikums eröffnet wurde. Bücher und Schriftstücke stehen im Vordergrund. Man sieht Lessings Werke in ihren Erstausgaben. Zu den Drucken gestellt sich verschiedenartigste handschriftliche Material. Bürgermeister Cypurth-Wolfenbüttel eröffnete die Ausstellung mit einer Rede, in der er sagte: „Wenn in Deutschlands

Gauen die Namen Goethe und Lessing als Parole ausgegeben werden, so ist es wohl verständlich, daß der deutsche Geistesadel folchem Rufe folgt.“

Haus in Kolmar gewählt.

Mit einer Mehrheit von 4000 Stimmen. — Beginn der Elsaß-Debatte in der Kammer.

Nach dem nunmehr vorliegenden Wahlergebnat sind bei der Stichwahl in dem elsässischen Wahlkreis Kolmar für den Autonomisten Haus 10.151, für den französischenfreundlichen Haus 6303 und für den kommunistischen Marschel 1611 Stimmen abgegeben worden. Der Autonomist Haus, der Sohn des früheren deutschen Staatssekretärs für die Reichslande, ist damit in die französische Kammer gewählt.

Der Wahlsieg der elsässischen Heimatabbewegung, dem vor acht Tagen ein nicht minder bedeutender Erfolg der elsässischen Heimatabbewegung in Altkirch vorausging, hat in Paris schmerzliches Unbehagen verursacht. An die Stelle der in der Kolmarer-Prozess-Kommission Verurteilten sind nun zwei Freigefasene getreten, die aber der elsässischen Sache nicht weniger zugehen als Koffe und Dr. Midlin, deren Mandate die Kammer für ungültig erklärt hat. Der Ausgang der Wahl zeigt erneut, daß die Elsässer Bewegungsfreiheit verlangen und nicht daran denken, zu kapitulieren.

Der Wahlsieg der elsässischen Heimatabbewegung fällt zusammen mit der Kammerdebatte über die Politik der Regierung im Elsaß, die am Dienstag eröffnet wurde. Man ist gespannt, darauf, welche Schlüsse Poincaré aus der Tatsache ziehen wird, daß die Elsässer seine Politik und die von den Behörden empfohlenen Männer eindeutig abgelehnt haben. Es verdient schließlich auch Beachtung, daß von den elsässischen Abgeordneten nur noch der Unterstaatssekretär Oberkirch und Dr. Pfleger zur Regierung stehen, alle anderen jedoch mit der Heimatabbewegung Beziehungen angeknüpft haben.

Was wird Poincaré erklären?

Einige Partier Zeitungen kündigen an, Poincaré werde in der Kammer Aussagen aus der autonomen elsässischen Presse verlesen, die jeden „guten Franzosen“ zum Erbitten bringen werden. Die Wichtigkeit dieser Meldung vorausgesetzt, scheint man in Paris auch heute noch weit davon entfernt zu sein, einen Weg zu beschreiten, der zu einer wirklichen Befriedung im Elsaß führt.

Eigenartig berührt es ferner, wenn man in Paris durch Nachrichten nachzuweisen sucht, der Gedanke der Selbstverwaltung beginne zu verblasen. Zu dieser Folgerung kommt man in Paris dadurch, daß man die für Koffe im Mai 1928 abgegebenen Stimmen denen für Haus gegenüberstellt und nun davon spricht, Haus habe trotz der Unterstützung durch Haegh nicht mehr Stimmen erringen können, als Koffe. Daß am Sonntag die Sozialisten ihren Kandidaten zurückgezogen haben und damit die Aussichten des Franzosenfreundes Haus verbessert haben, wird dabei nicht erwähnt.

Wie sehr man sich jedoch im Stillen über die Größe des Erfolges der Heimatabbewegung klar ist, zeigt der Haß, den einige Blätter Haegh gegenüber bezeugen. Die Kampfansagen an den Abbe Haegh sind zahlreich; begründet werden sie damit, daß Abbe Haegh durch seine Presse und die Leute, die ihn „Anführer“, „das Elsaß“, „beherrschende und Frankreich die Elise hüten“ könne. Ganz aufgeregt gebärdet sich der rechtsradikale „Avenir“, der wieder einmal entsetzt den Schatten der „germanischen Propaganda“ erblickt, obwohl seinerzeit in Kolmar aller Welt deutlich geworden ist, daß die Selbstverwaltungsbewegung im Elsaß nicht anderes ist, als die Einnistung für die französische Politik.

Gerecht im Zuchthaus.

21 Strafanstaltsbeamte in Sonnenburg unter der Anklage der Unterschlagung. — Lebenslängliche als Zeugen. — Verhandlung in der Zuchthauskirche.

Im Verlauf des Sonnenburger Zuchthausverfahrens gegen 21 Strafanstaltsbeamte, begann jedoch ein Prozeß gegen 21 Strafanstaltsbeamte,

die angeklagt sind, gemeinsam mit Anstaltsinsassen umfangreiche Unterschlagungen und Betrügereien in dem im Zuchthaus eingerichteten Verarbeitungsbetrieb für Hematitguss herbeizuführen begangen zu haben.

Die Justizverwaltung erhält von der Reichswehr regelmäßig nicht mehr verwendbare Ausrüstungs- und Bekleidungsgegenstände, die sie n. a. an eine Berliner Firma Schwarzschild weiterverkauft. Diese Firma läßt dann die Sachen gegen Arbeitslohn in den Strafanstalten anarbeiten. Es sollen solche Transporte, auch schon von den Bahnhöfen noch vor der Übernahme durch die Justizbehörde weiter verschoben worden sein.

Sämtliche Angeklagten werden ausschließlich durch Zuchthausler belastet, die als Zeugen aufzutreten haben. Der Prozeß dürfte etwa 14 Tage dauern.

Schon seit einigen Tagen läuft ein ähnlicher Prozeß, in dem einige früher in Sonnenburg angeklagt gewesene Schupos verurteilt sind. Dieser Prozeß ist jetzt auf einige Tage unterbrochen worden.

Eine amtliche Erklärung.

Im Zusammenhang mit diesem Prozeß und der Erörterungen in der Presse wird von zuständiger Stelle folgendes mitgeteilt:

Seit Jahrzehnten besteht zwischen der Preussischen Justizverwaltung und dem Reichswehrministerium ein Vertrag, wonach die gebrauchten Kleidungsstücke des Reichswehrministeriums zur Verfügung gestellt und in der Strafanstalt Sonnenburg verarbeitet werden. In der Anstalt werden die Gegenstände von den beteiligten Stellen und in Anwesenheit eines Vertreters des Reichswehrministeriums abgehakt. Selbst wenn zu gute Gegenstände abgehakt worden sind, hat der Reichsjustiz keine Schäden erlitten, da die Gegenstände ja ihrem Wert nach abgehakt werden. Im übrigen ist ab 1. Januar auf Antrag der Justizverwaltung der Vertrag mit dem Reichswehrministerium gelöst worden.

Beisetzung Dr. Deitmers.

Feierliches Pontifikatrequiem für den verstorbenen Weihbischof der Reichshauptstadt.

Unter großer Teilnahme der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden sowie der Berliner Katholiken, wurde am Montag nach einem feierlichen Pontifikatrequiem der Weihbischof und fürstbischöfliche Delegat Dr. Deitmer in der Gruft der St. Hedwigs-Basilika beigesetzt. Das Innere der Basilika prangte in großem Trauerschmuck. Vor dem Hochaltar war der Sarg, bedeckt von der Mitra und umgeben von einer Fülle von Kränzen der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden sowie der Verbände, deren Ehrenvorsitzender der Verstorbene war, aufgestellt. Die Delegatengemeinschaft waren fast vollständig erschienen.

In der Trauerversammlung bemerkte man den Nuntius Pacelli, Vertreter des Reichspräsidenten, des Reichstags, des preussischen Ministerpräsidenten, die Minister Dr. Becker, Richter und Dr. Schmidt sowie viele Abgeordnete des Zentrums und der bayerischen Volkspartei. Das Episkopat und die Offizianten, in ihrer Spitze der Fürstbischof von Breslau, Kardinal Dr. Vertram, wurden in feierlichem Zuge von der Fahnenabordnung der katholischen Studentenverbindungen und der Vereine von der Delegatur und der Probstei nach der Basilika geleitet. Nachdem die Motete „Die mit Tränen säen“ verklungen war, begann das Pontifikat-Requiem, das vom Kardinal Vertram geleitet wurde.

Im Anschluß an die Traueransprachen folgte die Überführung der sterblichen Überreste des Weihbischofs in die Krypta. Über 200 Fahnenabordnungen bildeten Spalier. Vor dem Sarge schritten der Kardinal, der päpstliche Nuntius und die Prälaten.

Geburtsstagsgäste in Doorn.

Generale der alten Armee überbringen dem früheren Kaiser ihre Glückwünsche zum 70. Geburtstag.

Am Sonntag versammelten sich mehrere Generale der alten Armee in Doorn. In Anwesenheit des früheren Kaisers und seiner Familie fand ein gemeinsamer Gottesdienst statt, nach dem Feldmarschall von Madsen in einer kurzen Ansprache Glückwünsche zum 70. Geburtstag übermittelte. Graf Bentinck veranstaltete im Schloß Amerongen einen Teedeband, dem ein Essen in Doorn folgte. Am Montag trafen die Generale wieder in Deutschland ein.

Der Vorordnung gehörten u. a. an: General Frey, Herr von Gieseler, Admiral v. Schröder, General von Gutter, Admiral Schmidt, General von Gramon, Oberstmann Bobli, Graf Goltz, der Vorsitzende der Reichsständigen, Admiral v. Müllers, der Vorsitzende des Reichsständigen, General v. Horn und Vertreter der alten Selbstregimenten.

Führertagung des Stahlhelms.

Ein Telegramm an den Reichsführer. — Entschiedenheit zum Volksbegehren.

Der Stahlhelm hielt am Montag seines zehnjährigen Bestehens in seinem Gründungsorte Magdeburg eine Führertagung ab, die mit einem Festzug durch die Hauptstraßen und mit einer Reichsgründungsfeier in der Stadthalle eingeleitet wurde. Im weiteren Verlaufe der Führertagung wurde ein Appell abgehalten, bei dem Bundesführer Seldie eine Ansprache hielt.

Im Zusammenhang mit der Veröffentlichung der Reichsdenkschrift des Reichswehrministers wurde an den Reichsführer ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt:

„Die in Magdeburg zum Reichsführerappell des Stahlhelms versammelten 5000 alten Frontkämpfer sprechen ihre Empörung darüber aus, daß geheime Dokumente der Landesverteidigung geradezu gewohnheitsmäßig an fremde Mächte verraten werden.“

Verriet ist das gemeinde Verbrechen. Die offene Verhöhnung des deutschen Volkes durch den Kugelhieb des letzten Verrats mit der Vermutung, daß ihm die Denkschrift des deutschen Reichswehrministers „auf dem geheimen Wege“ übermittelt worden sei, muß die Reichsregierung zwingen, neben der sichverwandelnden rassistischen Verleumdung des neuen Volkes sofort die Verhöhnung der Stahlhelmskämpfer wegen Landesverrats durchzuführen.

In dem Pläne des Volksbegehrens legte der Bundesführer eine Entschiedenheit vor, die von den anwesenden Vertretern unterschrieben wurde. Darin wird der Bundesführung unbedingte Treue und Gefolgschaft gelobt und die Leitung des Stahlhelms zur Einreichung des Volksbegehrens ermächtigt.

Einberufung des Auswärtigen Ausschusses

Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages ist auf Freitag dieser Woche, 11 Uhr vormittags, einberufen worden und zwar mit folgender Tagesordnung: 1. Die Tagung des Völkerbundesrates in Lugano, 2. Der Stand der Reparationsverhandlungen, 3. Beratung von Resolutionen.

Fractionsbesprechungen im Reichstag.

— Berlin, 22. Januar. Im Reichstag fand eine Konferenz von Vertretern der sozialistischen Fraktion mit einer großen Zahl Reichstagsabgeordneter aus dem ganzen Reich statt, in der das Thema der Einheitsfrontgeles besprochen wurde. Reichstagsabgeordneter v. Winterfeldt erstattete einen eingehenden Bericht, woran sich eine längere Aussprache schloß. Die Bayerische Volkspartei hat ihre entscheidende Stellungnahme auf Dienstag verschoben.

Vorstandswahlen im Zentrum.

Neuwahl des stellvertretenden Parteivorstandes. Stegerwald verzichtet. — Girttischer und Joos neu gewählt.

Der Reichsparteivorstand der Zentrumsgruppe, der auf dem Kölner Parteitag im Dezember neu gewählt worden ist, trat in Berlin unter dem Vorsitz des Prälaten Kaas zu seiner ersten Sitzung zusammen. Der Reichstag nahm zunächst die Wahl der stellvertretenden

Vorsitzenden vor. Einstimmig wiedergewählt wurden: Münnig, Alsbauer, Scholer und Frau Weber; neugewählt wurden: Minister Girttischer und Abgeordneter Joos. Abgeordneter Stegerwald, der gebeten hatte, von seiner Wiederwahl abzuziehen, wurde einstimmig an erster Stelle in den geschäftsführenden Vorstand gewählt, der aus zehn Mitgliedern besteht.

Nach den Wahlen wurden zwei Ausschüsse zur Behandlung der Wehrfrage und der Wirtschaftspolitik eingesetzt. Den Vorsitz des wirtschaftspolitischen Ausschusses übernahm Abg. Stegerwald.

Die Kroaten werden verfolgt.

Die Kroatische Bauernpartei aufgelöst. — Haftbefehl gegen Matichet?

Die kroatische Diktaturregierung, die anfangs von den Kroaten beifällig aufgenommen worden war, scheint jetzt gegen die Kroaten Front nehmen zu wollen. Die Polizeibehörde in Zagreb hat nämlich die kroatische Bauernpartei und weitere drei kroatische nationale Parteien verboten und die Räumlichkeiten der Parteien verriegelt.

Gerechtigt zufolge soll die Polizei den Führer der kroatischen Bauernpartei, Dr. Matichet, in Haft nehmen wollen. Für den Fall, daß diese Absicht durchgeführt werden sollte, müßte dadurch die Lage in Südslawien erneut bedenklich verschärft werden.



Leijung-Deutmal im Berliner Tiergarten.

Beim Rettungswerk ertrunken.

Der Vater rettet seine im Eis eingebrochene Tochter und findet dann den Tod.

Bei Schilhorn auf der Havel vergnügten sich Schlittschuhläufer, darunter auch ein Vater mit seiner siebenjährigen Tochter, als plötzlich das Eis nachgab und der Vater mit der Tochter in Gegenwart der am Ufer stehenden Mutter einbrach.

Mit Hilfe der Mutter, die ihrer Tochter zu Hilfe eilte, gelang es, die Tochter aus dem Eis zu ziehen und sie zu retten. Vergeblich, auch den Vater zu retten, mißglückte, weil ständig das Eis brach und die am Ufer stehenden keine Rettungsmöglichkeit hatten. Die Leiche des Vaters konnte nicht geborgen werden.

Etwas später hätte sich beinahe ein ähnlicher Fall ereignet. Als in der Dunkelheit mehrere Schlittschuhläufer über das Eis liefen, brachen sie ein. Doch in diesem Falle gelang es noch rechtzeitig Hilfe herbeizuholen.

Auf der Weltvergnügungsfahrt in Seen.

Die Passagiere gerettet, die Post übernommen.

In New York hat die „Nadimarine Corporation“ einen „Weltvergnügungsfahrt“ aufgegeben, der auf einer Weltvergnügungsfahrt befindet. Die Fiktion des Dampfers wurde in dem Frachtpreis mit 17 Grad nördlicher Breite und 78,58 Grad westlicher Länge in der Nähe der Sandbänke von St. Pedro (Mittelmeer) angegeben. Eine drahtlose Mitteilung des Dampfers „Panamerica“ zeigte dann an, daß der Dampfer sich in unmittelbarer Gefahr befindet. Alle an Bord befindlichen Passagiere sind von dem Dampfer „Panamerica“ übernommen worden. Auch die Post wurde übernommen. Der Grund für den Zwischenfall ist nicht bekannt.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 22. Januar 1922.

Reichspräsident von Hindenburg empfing den württembergischen Kronprinzen von Schweden.

Beziehungen über die polnischen Arbeiter. Vertreter der deutschen Arbeiterzentrale im Ausland, der Arbeiterzentrale in Warschau, besprachen über die Zahl der diesjährigen polnischen Arbeiter. Man kam überein, 63 000 Arbeiter in Deutschland zuzulassen und sie auf die Zeit bis zum 1. April nach Maßgabe des ländlichen Arbeitsmarktes unter Berücksichtigung der sozialen Lage der Arbeiter zu verteilen.

Rundschau im Auslande.

Der annektierte Flamenführer Dr. Vorms will Leitung der flämisch-nationalen Zeitung „De Schelde“ übernehmen.

Der frühere französische Ministerpräsident Caillaux mußte sich im Zusammenhang mit seinem Autounfall einer Operation unterziehen.

Der Prinz von Wales will eine Fahrt durch die südländischen Kohlenfelder unternehmen, um sich selbst ein Bild von der Notlage der 300 000 arbeitslosen Bergarbeiter und ihrer Familien zu machen.

Festabend Neapels für die Emden-Besatzung.

Die Anwesenheit des deutschen Kreuzers „Emden“ Neapel, der zur Verhütung freigegeben worden ist, hat bei der italienischen Bevölkerung große Begeisterung hervorgerufen. Zur Begrüßung des Kreuzers hatte sich auch der deutsche Botschafter in Rom eingefunden. Sonntagabend gab die Stadt Neapel zu Ehren der Besatzung des Kreuzers einen Festabend, an dem auch die Mitglieder der Behörden teilnahmen. Kommandant, Offiziere und Kadetten äußerten sich anerkennend über den freundschaftlichen Empfang.

Der grosse Karner

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG
OSKAR MEISTER IN WERDAU (SA)



(55. Fortsetzung.)

Die beiden japanischen Kreuzer „Baron Kasio“ und „Tokio“ posierten in diesen Tagen die Kanarischen Inseln, um einen Freundschaftsbesuch in England abzustatten.

Storm-Naugard war, ebenso wie Minister von Willgrewe, der Karner ganz besonders schätzte, aufs tiefste betroffen, als er von dem spurlosen Verschwinden Karners erfuhr.

Er war einer der ersten, der, mit seiner Tochter Eliza zusammen, Hallenbach aufsuchte. Als er sah, daß im Karnerwerk alles seinen Gang ging, reiste er beruhigt zurück.

Eliza sah still und bedrückt neben dem Vater. „Du bist noch weit vom Ziel, Kind!“ sagte er ernst zu ihr. Da geschah es, daß seine sonst so sichere, stolze Tochter in Tränen ausbrach.

„Eliza!“ Ganz fassungslos sah der Großindustrielle auf seine Tochter. „So tief geht es?“

„Ja, Vater!“ sagte sie offen und trocknete die Tränen. „Ich habe ihn lieb, und er denkt nicht an mich. Sein erster und letzter Gedanke ist ... Karner.“

„Ist das ein Wunder, Eliza? Das ganze Werk liegt jetzt auf seinen Schultern, dazu die Sorge um den Mann, den er schätzt wie nichts auf der Welt. Ich glaube, wenn ihn einer fragen würde: Wer ist größer: Gott oder Karner? Er würde sagen: Karner. Du verstehst mich doch? Ich meine es symbolisch.“

Sie nickte. Ein bitterer Zug war um den Mund des jungen Weibes.

„Ja! Es ist furchtbar, mit einem solchen Giganten zusammen zu schaffen. Er erdrückt alles mit seiner Größe. Es ist so fast nicht mehr hallenbach, der da schafft, es ist eine Infarnation von Karner. Und es geht nicht nur ihm so.“

„Bist du kampfesamde geworden, Eliza?“ fragte Storm-Naugard.

Da redete sich das junge Menschenkind stolz. Heiliger Wille sprach aus ihren Augen.

„Nein, Vater! Nie werde ich aufhören, zu kämpfen. Ich wäre den Preis sonst nicht wert.“

Im Atlantik war nach wie vor ausgezeichnetes, ruhiges Wetter.

Die Mannschaft hatte gute Tage und erging sich in zwangloser Weise an Deck.

Karner sah an keinem Lieblingsplatz wie immer, las englische Bücher, unterhielt sich mit dem Kommandanten oder sah dem Spiel der Mannschaft zu.

Plötzlich erschien ein Flugzeug am Horizont.

Eine gewisse Erregung bemächtigte sich der Besatzung. Der erste Offizier unterrichtete den gerade unter Deck befindlichen Kommandanten, der unverzüglich nach oben kam und Ausschau hielt.

„Wenn ich recht unterrichtet bin,“ sagte er dann zu Karner, „handelt es sich um die amerikanische Flieger Bodders und Willegran, die den Ozeanrekorde schlagen wollen. Unser Funker nahm gestern eine Meldung auf.“

Karner hörte dem Kommandanten interessiert zu und sah gelegentlich nach dem Horizont.

Näher und näher kam das Flugzeug.

Plötzlich trat der Obermaat Boos an Deck und meldete dem Kommandanten: „Wir haben eine Funkmeldung des Flugzeuges aufgefunden, Herr Kommandant. Es handelt sich um das amerikanische Flugzeug Willegran, das sich auf der Fahrt nach Europa befindet. Dem Flugzeug ist das Benzin ausgegangen. Es hat gefunkt, daß es niedergehen werde. Die Inossen bitten um Aufnahme und ersuchen, das Flugzeug in Schlepptau zu nehmen.“

Einen Augenblick schwebte der Kommandant, dann fluchte er herauf. Nichts konnte ihm unangenehmer sein, als gerade jetzt, da er Karner an Bord hatte, Hilfsbereitschaft zu üben.

Aber es nützte nichts. Ein Verweigern der Hilfe war ausgeschlossen. So bat er denn Karner, sich in die Kajüte zu begeben und erteilte dann seine Befehle.

Das Flugzeug war inzwischen niedergegangen und schaukelte auf den Wellen. Die „Queen Elisabeth“ machte ein Boot klar, und bald waren die beiden Flieger an Deck. Das Flugzeug wurde nach langsam, schwierigem Manörieren des Kreuzers in Schlepptau genommen.

Der Kommandant begrüßte die beiden Amerikaner in vornehm ruhiger Weise. Er verstand sich zu beherrschen.

Der Amerikaner Bodders, der Führer des Flugzeuges, war ein junger, blonder Mann, der dem Kommandanten mit einem guten Jungenlachen begegnete. Ganz im Gegensatz

stand die Erscheinung seines Partners. Willegran glich in seinem Äußeren einem Geistlichen. Er war sehr ernst, in dem glattrasierten Antlitz zeigte keine Miene. Er dankte in wohlgelesenen Worten dem Kommandanten für seine Hilfsbereitschaft und bat, ihn und Bodders doch bei nächster Gelegenheit abzugeben.

Der Kommandant ließ ihnen Kajüten anweisen.

Am Abend unterhielt er sich mit ihnen in der Messe. Die frische Art Bodders gefiel ihm. Willegran war schweigsam und warf nur hin und wieder ein paar Worte ins Gespräch.

Sehr zeitig zogen sich die beiden Flieger zurück. Als sie zur Ruhe gegangen waren, suchte der Kommandant Karner auf. Der ging in tiefem Sinnen in seine Kajüte auf und ab.

„In Gedanken, Herr Karner?“

Der große Erfinder blickte auf und nickte.

„Ein glücklicher Augenblick, Herr von Heese. Ich habe die Lösung eines Problems plötzlich gefunden, die ich schon seit Monaten suche.“

„Ist es vermessen zu fragen, um was es sich handelt?“

„Durchaus nicht, Herr von Heese. Es handelt sich um das Problem, ein Flugzeug durch elektrische Ströme zu Landung zu zwingen.“

Der Kommandant war überrascht.

„Ich habe nicht gewußt, daß Sie sich auch mit Fragen der Kriegsführung beschäftigen, Herr Karner.“

„Kriegsführung? O nein! Es handelt sich nur um eine Waffe der Verteidigung. Ich glaube jetzt, daß Deutschland den feindlichen Luftflotten nicht mehr ausgeliefert sein würde, ja, ich glaube sogar, daß ich es mit meinen ungeheuren, hochgepanzten Strahlen vermag, jedes Ueberfliegen Deutschlands zu verhindern. Es klingt wohl wie eine Utopie, Herr Kommandant?“

Der Engländer sah an ihm vorbei. Dann sagte er gepreßten Tönen andern würde ich auslassen. Sie aber, Herr Karner, haben der Welt mit solchen Leistungen aufwartet. Daß ich nicht zu zweifeln wage. Ich wünsche heute mehr denn je, daß Sie mit meinem Vaterland zu einem Ausgleiche kommen.“

Karner antwortete nicht darauf.

„Wenn Sie noch ein paar Stunden oder Minuten auf Deck wollen, Herr Karner, so steht dem nichts im Wege.“

„Ich danke Ihnen, Herr von Heese. Sie sind wirklich mich bemüht.“

„Ich weiß, was ich dem größten Erfinder der Welt schuldig bin, Herr Karner!“ sagte Heese und sah an Karner vorbei.

(Fortsetzung folgt.)

Spangenberg, den 22. Januar 1929.

Die Abgabe der Steuererklärung.

Als Frist für die allgemeine Abgabe der Steuer-
erklärungen für Einkommensteuer, Körperschaftsteuer
und Umsatzsteuer für die Finanzjahrsabrechnung 1929
vom Reichsfinanzminister die Zeit vom 11. bis 28.
Februar 1929 bestimmt worden.

Zur Abgabe der Umsatzsteuererklärung hat der
Reichsminister der Finanzen am 28. Dezember d. J.
bekanntgegeben, daß gemäß Paragraph 12, Abs. 2
St. U. B. von der Abgabe der Umsatzsteuererklärung
die nicht buchführenden Umsatzsteuerpflichtigen, deren
Gesamtumsatz einschließlich der etwa steuerfreien Um-
sätze im Kalenderjahr 1928 den Betrag von 10 000
Reichsmark nicht überschritten hat, sowie die Umsatz-
steuerpflichtigen, die im Kalenderjahr 1928 Voraus-
zahlungen in gleicher Höhe wie für 1926 oder 1927
entrichtet haben, befreit sind.

Ein Umsatzsteuerklärungsvordruck mit Frage-
bogen für Einkommensteuerzwecke ist jedoch diesen Pflicht-
igen ausstellen, wenn dieses zur Ermittlung des Ein-
kommens erforderlich erscheint oder wenn die gezeigten
Umsätze offenbar nicht entsprechen. Werden Umsatz-
steuerklärungsvordrucke nicht ausgestellt, so hat auch
die Umsatzsteuerabrechnung für 1928 zu unterbleiben.

Der Reichsminister der Finanzen verweist des we-
teren auf seinen Erlass vom 22. Dezember 1927, wonach
die Präsidenten der Landesfinanzämter ermächtigt sind,
bei Steuerpflichtigen, deren Gesamtumsatz 10 000
Reichsmark im Kalenderjahr 1926 oder 1927 nicht
überstiegen hat, von der Abgabe der Vorauszahlungen
und der weiteren Nachprüfung der Vorauszahlungen
abzusehen, falls die Pflichtigen im Jahre 1928 Voraus-
zahlungen in gleicher Höhe wie für die entsprechenden
Vierteljahre des Jahres 1926 oder 1927 entrichtet
haben. Das Verfahren wird verhältnismäßig auch für die
Umsatzsteuervorauszahlungen im Jahre 1929 beibehal-
ten. Die Ermächtigung an die Präsidenten der Lan-
desfinanzämter, das Verfahren aufzugeben, bleibt be-
stehen.

1. Vom Kriegerveteran. Der Kriegerveteran hat

in einer Vorstandssitzung nun endgültig die Termine für
seine geplanten Veranstaltungstermine festgelegt. Die Familien-
feier soll am 3. Februar stattfinden. Ein Lichtbilder-Vor-
trag wird an diesem Abend zur Ausstellung beitragen.
Auch soll das übliche Tanzden nicht vernachlässigt werden.
Als Tage für das Kreiskriegerveteranenfest, das lt. Beschluß
des Kreiskriegerveteranen in Spangenberg abgehalten
werden soll, sind der 6., 7. und 8. Juli beschlossen.

2. Aus Spangenberg's Geschichte. Die Eisen-

bahn Teisfeld-Dröpsa wurde im den Jahren 1875 bis
1879 gebaut. Nachdem am 1. 8. 1875 in der Feldmark
Spangenberg der erste Spatenstich getan worden war,
kam die Stadt am 22. 1. 1879 die erste Lokomotive,
eine sogenannte Vorkriegsmaschine, begrüßen. Seitdem
ist also 50 Jahre verfloßen. Die Eröffnung der Bahn-
strecke ging erst später vor sich. — In das Sonderfien-
haus, das zu den Wilden Stütungen zählt und im Jahre
1499 von dem Vikar Jakob Lyrer für 7 Auslägige ge-
stiftet worden ist, dürfen nach der Sagung nur Bräutern
aus den Städten und Dörfern Spangenberg, Biss-Lichtenau,
Sontra, Rotenburg a. F. und Waldappel aufgenommen
werden. Die Stiftung bezog früher aus dem Staatswalde
14 Klotter Brennholz auf das Jahr. Diese Berechtigung
ist 1879, also vor 50 Jahren, vom Forsthaus abgelöst
worden. Die Inassen des Sonderfienhauses werden,
obwohl das Siedenhaus zur Stadt gehört, dem Hofmann
nach auf dem Friedhof in Ebersdorf beerdigt. Es ergibt
sich somit das eigenartige Bild, daß die Bewohner der
Eidlung „Eigene Scholle“ auf dem Friedhof in Spang-
enberg ihre Ruhestätte finden, während ihre Nachbarn,
die Siedenhausinsassen, auf dem Friedhof in Ebersdorf
eingebettet werden. „Es erden sich Gesetz und Rechte wie
eine ewige Krankheit fort.“

3. Der Siedetage ist gegen das Berechtigungs-

unwesen und verordnet folgende Notiz: Die Ueberfüllung
der höheren Schulen und der Hochschulen ist ein lebendiges
Zeichen des Berechtigungsunwesens, das sehr zum Schaden
der Schulen und der Bevölkerung Platz gegriffen hat. Die
Versuche des Unterrichtsministeriums, den ungelunden Zu-
druck zu den oberen Stufen der höheren Schulen und zu
den Hochschulen abzumindern, bleiben erfolglos, solange
nicht die Stellen, die für die Ausbildung der Beamten
und Angestellten zuständig sind, eingereit. Deshalb ist
ein Beschluß, den kürzlich der Vorstand des Deutschen
Städtetages zu dieser wichtigen Frage gefaßt hat, beson-
ders bedeutungsvoll. Der Städtetag wendet sich gegen
die Forderung, daß die Beamten des mittleren Dienstes
das Rekrutierungsfeld verlassen sollen, und erklärt, daß eine
schulmäßige Vorbildung, die mit der mittleren Reife oder
mit der Reife für Obersekunda abschließt, zur Vorbereitung
für den mittleren Beamtenstand voll und ganz genügt.

4. Neues Frachtbriefformat. Durch eine Ver-

ordnung des Reichsverkehrsministeriums vom 4. Januar 1929
nach Mitteilung der Deutschen Beamtenschaft-Korre-
spondenz die am 31. März 1928 abgelaufene Frist für die
Verwendung der noch vorhandenen Frachtbrieft im Aus-
maß von 420×229 Millimeter mit dem alten Maßdruck
bis zum 30. September 1929 verlängert. Dagegen dürfen
die alten Frachtbrieft, die nicht dem Din-Format A 3
(420×297 Millimeter) entsprechen (also noch ein Ausmaß
von 380×300 Millimeter oder 190×300 Millimeter haben),
vom 1. April 1929 ab nicht mehr als Frachtbrieftdoppel
verwendet werden.

5. Toiletten in Flugzeugen. In der Presse sind

Beschwerden aus der Bevölkerung laut geworden über Be-

flugszeugen während der Fahrt verstreut wurden. Nach
einer Mitteilung des Reichsverkehrsministeriums haben
aber sämtliche Flugzeuge der Deutschen Luftfahrt A. G.,
soweit sie überhaupt Toiletten führen, solche mit aus-
wechselbaren Behältern. Dasselbe gilt von den sonstigen
Luftfahrzeugen, die in Deutschland zugelassen sind. Auch
leben die Ausführungsbestimmungen zum Luftverkehrsgesetz
eine entsprechende Regelung vor. Dagegen waren im
Sommer vorigen Jahres noch einige Flugzeuge ausländischer
Gesellschaften nicht durchweg mit derartigen Toiletten mit-
geführt. Wie der Deutsche Verkehrs-Presseklub mitteilt,
ist jedoch vor längerer Zeit darauf hingewirkt worden, daß
auch die ausländischen Flugzeuge den deutschen Vorschriften
zufolge in diesem Punkte entsprechen.

△ Die Wetterlage. Der hohe Luftdruck über
Mitteleuropa, in dessen Bereich auch bei uns in den ver-
gangenen Nächten noch Strahlungsstöße aufgetreten waren,
hat sich unter Verstärkung nach Osten verlagert. In Ver-
bindung mit den zunächst schwachen Tiefdruckstörungen,
die sich im Westen ausbilden, kommt es wieder zum Auf-
treten einer Dürreperiode, die sehr wahrscheinlich später
wieder eine Verstärkung der Kälte bringt.

△ Schwere. Bei der hiesigen Ortskrankenkasse für die
Stadt Schwere ist man größeren Unregelmäßigkeiten auf
die Spur gekommen. Eine Revision hat ergeben, daß der
Kassier der Kasse sich in einer großen Anzahl von Fällen
Fälschungen und Unterschlagungen hat zuschulden kommen
lassen. Auf Grund der vorliegenden Unterlagen wurde
gegen ihn ein Disziplinarverfahren eröffnet und er ein-
weilen seines Amtes enthoben. Außerdem wurde die An-
gelegenheit der Staatsanwaltschaft zur weiteren Verfolgung
übergeben.

△ Großalmerode. Die Mädchenfortbildungsschule ist
Montag vom Kreise in der Kantorschule für Großalmerode
und die umliegenden Ortschaften eröffnet worden. Der
Kreiskassier hat in seiner letzten Sitzung bereits den
Pflichtbesuch der Schule beschlossen. Die Leitung liegt in
der Hand der Lehrerin Fräulein May.

△ Kassel. In einem Hause der Nombachstraße ver-
fiel ein Geschäftsmann, als er zu sehr „gefeiert“ hatte,
in einen schweren Schlafanfall. Dabei schlug er seine ge-
samte Schlafzimmer-einrichtung kurz und klein. Marmor-
platten, Spiegel und ein Glaschrank für Ausstellungs-
zwecke gingen in Trümmer. Als er schließlich drohte, seinen
Kindern die Pässe abzuschnitten und gegen Gasse mit
einem Stuhlknüttel drohte, benachrichtigten diese die
Polizei. Arbeiterkameraden lieferten dann den Tobenden
in das Krankenhaus ein.

△ Hann.-Münden. Der Väter Gustav Wilhelm hier,
in dessen Familie kürzlich das achte Kind (der fünfte Knabe)
ankam, erhielt die Nachricht, daß Reichspräsident von
Hindenburg bei dem jüngstgeborenen die Patentstelle über-
nehmen wolle.

△ Kirchhain. Der Holzhauser Stütz im Nachbardorfe
Sindelsfeld wurde beim Sturz eines Baumes im Rücken
schwer verletzt, sodaß seine Ueberführung in die Klinik nach
Marburg erfolgen mußte. — Der bei der nächtlichen
Schlägerei in Cappel durch einen Beißbiss schwer verletzte
Ludwig Böth ist in der Marburger Klinik seinen Verletzungen
erlegen. — Der Schüler Althaus von der hiesigen Mittels-
schule stürzte auf dem Weg vom elterlichen Hause in
Langenstein nach hier über eine Steinplatte und fiel auf
den Hinterkopf. Der Tod trat nach wenigen Minuten ein.

△ Nienhagen. Die grippeartigen Erkrankungen nehmen
hier seit einigen Wochen stark zu. Ganz besonders heftig
haben die Kinder darunter zu leiden, bei denen die Krank-
heiten mit heftigen Schüttelfröhen auftreten. Der größte
Teil aller Kinder liegt darnieder. In einer Familie sind
alle vier Kinder erkrankt, von denen eins Lungenentzün-
dung hat.

△ Ulmbach. Nach einer von der Polizei vorgenom-
menen Hausdurchsuchung werden hier drei Personen verhaftet,
die sich bei der nächtlichen Unterdrückung als „schwere Jungen“
entpuppten. Der Anlaß der Hausdurchsuchung gab ein in der
Nacht vom 29. zum 30. Dezember in Fulda bei der Firma
Gebrüder Strauß begangener Einbruchsdiebstahl. Hierbei
riß der Verbrecher ein großer Teil Ergutens in die
Hände. Die gestohlenen Sachen (Schaffen) lie in ihr Quartier
nach Ulmbach bei den Eheleuten J. K. Hier entdeckte man
ein Diebeslager von Lebensmitteln, Zigaretten, Tabak und
Wör. Mit einem Kraftwagen wurden die Diebstahls-
summe der Diebesbeute nach dem Amtsgerichtsgefängnis
in Fulda geschafft. Es handelt sich um ehemalige Zucht-
kinder, und zwar sind es: der Schlosser Rudolf Altmann
aus Stöbigen in Döpreußen, 33 Jahre alt, anfangs
Dezember 1928 nach einer fünfjährigen Strafe aus dem
Zuchthaus Marienloß entlassen; Walter Joseph Apfel-
beck aus Ulmbach (Oderfals), 26 Jahre alt, wegen Ein-
bruchsdiebstahls schwer verurteilt; Arbeiter Jakob Wilhelm
aus Wolfst, Kr. Vörsheim, 28 Jahre alt, gleichfalls mit
Zuchthaus verurteilt.

Aus Stadt und Land.

Angenarzt Professor Siegf. v. Professor Paul Sie-
ger, der berühmte Berliner Angenarzt, ist in Berlin
gestorben. Der Gelehrte, der weit über die Grenzen
Deutschlands hinaus hohen Ruf genoss, ist bereits seit
Oktober vorigen Jahres an einem schweren Herzleiden,
das ihn zwang, seine ärztliche Tätigkeit einzustellen,
und ihn monatelang ans Bett fesselte.

△ Familien drama in Berlin-Gredanau. Der frühere
Zeitungsverleger Sch. hat sich in seiner Wohnung in
Berlin-Friedenau erschossen, nachdem er vorher
seine Gattin und seine beiden Kinder getötet hatte.
Ueber die Gründe der furchtbaren Tat ist noch nichts
bekannt. Die Leichen wurden von der Polizei be-
schlagnahmt.

reederei und Bergungs-A. G. Hamburg, deren Ver-
gungsdampfer „Heros“ bekanntlich vor kurzem die ge-
samte Besatzung des in Seeot geratenen deutschen
Schulsschiffes „Bismarck“ gerettet hat, hat vom eng-
lischen Committee of Lloyd's die Mitteilung erhalten,
daß diese Körperhaft dem deutschen Kapitän Reineke
die „Silberne Medaille“ verliehen hat. Die Auszeich-
nung ist um so bemerkenswerter, als es sich um die
Rettung einer notleidenden Besatzung durch ein nicht-
englisches Schiff gehandelt hat.

△ Eisenbahnunfall bei Frankfurt a. D. Auf dem
Bahnhof Butterfeld-Hebrin entgleisten der letzte Per-
sonenwagen und der nachfolgende Güter- und Gepäck-
wagen des von Berlin nach Königsberg i. d. Neumark
fahrenden Personenzuges. Der Personenwagen legte sich
auf die Seite. Von den Mitfahrern wurden zwei
schwer verletzt. Ärztliche Hilfe war sofort zur Stelle.
Der Unfall soll auf falsche Weichenstellung zurückzu-
führen sein.

△ Das erste große Eigenheim des D. H. B. in West-
deutschland eingeweiht. In Düsseldorf weihte der
Deutschnationale Handlungsgehilfenverband in An-
wesenheit der Gesamtleitung des Verbandes und zahl-
reicher Vertreter von Behörden, der Wirtschaft und
der christlich-nationalen Arbeitnehmer-Bewegung, sowie
der Arbeitgeber-Verbände sein neues Heim ein. Das
Verbandsheim ist das erste große Eigenheim des D. H. B.
in Westdeutschland. In ihm sind untergebracht die Ge-
schäftsräume der Gaue Niederrhein und Westfalen und
der Ortsgruppe Düsseldorf.

△ Kriminalbeamte mit dem Auto verunglückt. Bei
Mannheim ereignete sich ein schwerer Automobilunfall.
Ein mit Kriminalbeamten besetztes Auto kam auf der
nassen, mit Laubne bedeckten Straße ins Rutschen,
geriet auf die linke Seite und brach einen dort stehen-
den Baum ab. Ein Kriminalbeamter, der Kriminal-
sekretär Anton Selin aus Mannheim, wurde dabei
so schwer verletzt, daß er noch auf dem Transport
nach dem wenige hundert Meter entfernten Kranken-
haus seinen Verletzungen erlegen ist. Der Chauffeur
blieb unverletzt, während ein zweiter Kriminalbeamter
leichte Verletzungen davontrug. Das Auto wurde voll-
ständig zertrümmert.

△ Brandstifter in der Koburger Gegend. Nachdem
in Unterlauter bei Koburg am Donnerstag eine
Scheune durch Brandstiftung eingeeiert wurde, brannte
am Sonnabend ebenfalls durch Brandstiftung
eine große Scheune nieder. Den vereinigten Bemü-
hungen der Feuerwehren aus der Umgebung gelang
es, die umliegenden Gebäude gerade noch vor dem
Uebergreifen des Feuers zu bewahren. Am Sonntag
abend um sieben Uhr mußte die Feuerwehr zum dritten
Male alarmiert werden. Wieder war in einer Scheune
Feuer ausgebrochen, das aber bald gelöscht werden
konnte. Es kann als sicher angenommen werden, daß
auch der große Brand im Oktober vorigen Jahres, dem
drei Gehöfte zum Opfer fielen, auf Brandstiftung zu-
rückzuführen ist.

△ Eine Brandfabrik niedergebrannt. Nach Mel-
dungen aus Eslo ist in der Nacht die dortige Sand-
und Ziegelfabrik, eine der größten dieser Art in Nor-
wegen niedergebrannt. Die Beheizung der Fabrik wur-
den völlig vernichtet, ebenso wurde eine eben einge-
troffene Sendung von Rohstoffen ein Raub der
Flammen. Der Schaden wird auf 500 000 bis 600 000
Kronen geschätzt.

△ Ein wildgewordener Seemann. In Bordeaux
drang der 24jährige deutsche Matrose Lange bei seiner
Rückkehr auf das im Hafen liegende Schiff „Svine-
münde“ in die Kabine des Offiziers Flemming ein
und schlug auf den schlafenden Offizier zunächst mit den
Fäusten und dann mit einem Stod ein. Darauf begab
er sich in die Kabine eines anderen Offiziers, Hein,
den er ebenfalls mißhandelte. Der Angreifer konnte
schließlich festgenommen werden.

Sensation im Zugsport.

Der deutsche Meister in Berlin geschlagen. — Tennis-

Borussia liegt 3:2 über Hamburger Sportverein.
Im Mittelpunkt der Berliner Fußballereignisse des
letzten Sonntags stand das mit großer Spannung erwartete
Spiel zwischen dem deutschen Meister „Hamburger Sport-
verein“ und Tennis-Borussia, die nach der Meisterschaft von
Bertha über die beste Berliner Fußball-Mannschaft verfügt.
Die Hamburger kamen in voller Besetzung und zeigten
während des ganzen Spiels große Kampfbereitschaft und er-
sten Siegeswillen, doch waren sie der besseren Technik der
Berliner nicht gewachsen. Nach wechselvollem Spielverlauf
siegte Tennis-Borussia schließlich mit 3:2 (2:1). Das Re-
sultat entspricht vollkommen dem Stärkeverhältnis.

Am Reiche fiel eine große Anzahl von Spielen dem
schlechten Boden zum Opfer. In Norddeutschland
standen überhaupt nur drei Spiele fest. Hofheim Kiel: Bo-
russia Kiel 5:2, Breußen Jüdelow: Borussia 1:3, Rasten-
port: Borussia 5:0.

Das Sommermeisterschaftsspiel B. F. B. Stet-
tin-Breußen Stettin endete mit einem 5:1-Siege des B. F. B.
Mitteldes deutschen Fußballspiels konnten nicht
restlos durchgeführt werden: Wader Chemnitz-B. F. B. Ko-
burg 5:3, S. C. Erfurt-Chemnitz B. F. B. Borussia
Halle-S. B. G. Dresden 4:2, B. F. C. Plauen-B. F. B. Leip-
zig 4:4.

Die süddeutschen Meisterschaftsspiele sahen in
der Vorrunde in allen Treffen die Favoriten siegreich.
Dresdau 08-Breußen Glatz 12:0, Victoria Fort-S. F. C. G.
Görlitz 4:1, Reuthen 09-B. F. B. Regensburg 5:0, Rotburg 98-
Eggen 8:4.

In Westdeutschland gab es einige Ueberraschun-
gen. Köln B. C. Bonner S. B. 3:1, B. F. M. Köln-Mül-
heimer S. B. 0:1.

Die süddeutschen Meisterschaftsspiele verliefen wie
erwartet mit Favoritsiegen. Eintracht Frankfurt-1. F. C.
Nürnberg 1:2, Borussia Mönchengladbach-Bayern München 1:4,
Karlsruher F. B.-Borussia Mönchengladbach 3:0.

Die Meisterschaftstermine für 1929.

Der geschäftsführende Ausschuss des Deutschen Fuß-
ballbundes setzte in Berlin die Meisterschaftstermine
für 1929 wie folgt fest: 12. Mai 1. Vorrunde, 26. Mai
2. Vorrunde, 2. Juni Zwischenrunde, 16. Juni Endrunde.
Das Bundesfinale-Endspiel wurde vom 24. März abgesetzt.
Norddeutschland und Berlin sollen sich auf einen April-
Sonntag einigen.

